

IDEE UND INFORMATION : ZWEI SCHLÜSSELWÖRTER ABENDLÄNDISCHER BILDUNG

JOHANN KNOBLOCH

Es kann hier nicht versucht werden, die Begriffsgeschichte dieser für das Geistesleben bedeutsamen Wörter auch nur in Umrissen darzulegen. Vielmehr soll ein möglicher Zusammenhang aufgezeigt werden, der auf eine frühe Theorie zur Sinnesphysiologie zu deuten scheint.

Bei Pape¹ wird gr. ἰδέα so erklärt: «im philosophischen Sinne: Urbild, Idee, das gedachte Ding im Gegensatz des sinnlich wahrgenommenen, wobei aber immer an eine geistige Gestalt, die der Begriff annimmt und die für den Geist gewissermassen sinnlich wahrnehmbar ist, zu denken» ist. Die Ableitung von der Verbalwurzel in ἰδεῖν 'erblicken' weist auf den Gesichtssinn als Pforte menschlicher Erfahrung hin.

Ioannes Stobaeus² definierte im 5. Jh. n. Chr. Idee wie folgt: «Idee ist körperloses Sein, sie ist der Urgrund des Seienden, auch ist sie das Abbild der Grundlage der nach der Natur aufgenommenen Sinneswahrnehmungen, sie schafft für sich allein diese Grundlage und verleiht den gestaltlosen Stoffen Bilghaftigkeit (ἐνεικονίζουσα δὲ τὰς ἀμόρφους ὕλας) und wird so zur Ursache für deren Anordnung, wobei sie die Rolle eines Urhebers (πατὴρ) der Wahrnehmungen einnimmt.» Dem Kundigen wird klar, dass hier die Lehre eines Thomas von Aquin (13.Jh.): Nihil est in intellectu, quod non prius fuerit in sensu, also der Sensualismus, einen idealistischen Vorläufer hat. Dem herausgehobenen Verbum ἐνεικονίζω, 'imagine includo' begegnet man bereits in den *Moralia* des Plutarch (p. 40 D), wo es heisst: «Wie wir nämlich in den Augen der Nächsten unsere eigene Gestalt aufleuchten sehen, so sollen wir auch, was unsere Worte betrifft, unsere eigenen denen der anderen nachbilden, damit wir nicht allzu rücksichtslos die lieben Nächsten herabsetzen».

In der griechischen Weisheitsliteratur gibt es noch eine weitere Stelle, aus der ersichtlich wird, dass die Spiegelung der Welt im Auge des Menschen als bedeutsames Phänomen zu weiteren Überlegungen Anlass bot. Mit Makarios dem Ägypter (300-390) treten wir in einen Bereich ein, in dem man durchaus einen Einschlag alter ägyptischer

1. W. Pape: *Griechisch-deutsches Handwörterbuch*. Nachdr. Graz, 3. Aufl. 1954, Bd. I, S. 1235.

2. Ioannis Stobaei: *Eclogae physicae et ethicae*, Vol. I, Berlin 1884 (ed. C. Wachsmuth), 13. 1.

Gelehrsamkeit annehmen darf. In seinen *ὁμιλῖαι πνευματικαὶ* führt er aus: «Wiewohl das Auge unter allen Organen das kleinste ist und gar die Pupille so klein ist, so ist es doch zugleich von grosser Aufnahmefähigkeit (*μέγα ἐστὶ σκευός*): es schaut nämlich zugleich den Himmel, den Stern, die Sonne, den Mond, die Städte und die besiedelte Landschaft. In gleicher Weise wie auch das Gesehene von dem einen allein, der kleinen Pupille des Auges eingefornt (*ἐμμορφοῦται*) und in ein Bild gefasst wird (*ἐνεικονίζε-ται*), so ist auch das Herz Sitz des Verstandes»³. Dieser Gedanke wird dann noch durch die folgenden phantasievollen Überlegungen weiter ausgeführt: «Und das liebe Herz ist bei seiner Kleinheit aufnahmefähig und dort gibt es die Drachen und dort die Löwen und dort die giftspeienden Ungeheuer und alle Pforten der Hölle... doch hinwiederum ist dort Gott und dort sind die Engel...».

Schon den alten Ägyptern war es aufgefallen, «dass in den Pupillen menschliche Gestalten erblickt werden»⁴ und auch bei ihnen wird die Pupille (neben *km* 'das Schwarze') als *ḥwn.t* 'Mädchen' — aber auch als *ḥwnw* 'Knabe' — benannt, so im Mittleren Reich *ḥwnw imj lr-Hr* 'Pupille im Horusauge'. Wie die Pupille nach der Ansicht ägyptischer Physiologen die Tränen austreten lässt⁵, so mag bei ihnen andererseits die Lehre ihren Ursprung haben, dass das Auge die Einfallspforte für die 'Ideen' (=das Gesehene), also die visuellen Vorstellungen des Menschen ist, eine Lehre, die die Spiegelungen des Gesehenen im Schwarzen des Auges evozieren mussten. Das griechische Fachwort dafür war *ἐμμορφόω* 'im (Auge) abformen' und es gelangt mit der Übernahme griechischer Bildung nach Rom, vgl. *Cicero, de natura deorum* I, 39: *ut eos (deos) ne coniectura quidem informare possimus* «dass wir uns die Götter nicht einmal durch eine blosse Vermutung vorstellen können».

Von dieser Verwendung des Lehnwortes *informare* = *ἐμμορφόω* aus ist es ein weiter, aber konsequenter Schritt, es auf die 'Bildung' des Mitmenschen zu beziehen, vgl. *Cicero, orator* 33: *oratorem perfectum... eloquentia informandum* «der vollendete Redner muss in der Beredsamkeit ausgebildet werden».

Die Entlehnungskette *ḥwn.t* — *κόρη* — *pupilla* im physiologischen Bereich (an eine Elementarparallele wird man wohl kaum denken können) würde den Weg aufzeigen können, den eine frühe Theorie der Sinnesphysiologie in einer wohl späteren Zeit genommen haben dürfte.

Das wortgeschichtliche Verhältnis der Grundwörter *μορφή* — *fōrma* soll abschliessend noch präzisiert werden. Nach Walde - Hofmann I 530⁶ «ist jedenfalls Urverwandtschaft... unmöglich», wobei aber doch die vielen Bedeutungslehnwörter (*fōrmōsus* - *μορφῆεις*, *īnfōrme* - *ἀμερφέες*, *bifōrmis* - *διμορφος*, *bifōrmātus* - *διμόρφωτος*, *fōrmōsi-tās* - *εὐμορφία*, *īnfōrmis* - *ἄμορφος*, *multifōrmis* - *πολύμορφος*, *taurifōrmis* - *ταυρόμορφος*, *trifōrmis* - *τρίμορφος*) auf einen Zusammenhang schliessen lassen. Wörter ähnlichen Baues können urverwandt (*formīca* - *μύρμηξ*, *formīdō* - *μορῶ*, *μύρμος*) oder entlehnt sein (*mōrum* - *μόρον*), wobei «lat. *ō* als Ersatz des geschlossenen gr. *ο*»⁷ dient.

3. Migne, *Patrologia Graeca*, Bd. 34, S. 776.

4. Hermann Grapow: *Anatomie und Physiologie. Grundriss der Medizin der Alten Ägypter*, I, Berlin-Ost 1954, S. 35.

5. ebd., S. 34.

6. A. Walde: *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, 3. neubearb. Aufl. von J. B. Hofmann, I, Bd., Heidelberg 1938, s.v.

7. Julius Pokorny: *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, I, Band, Bern 1959, S. 749, s.v. *moro-*.

Nachwort

Wie umfassend der deutsche Begriff 'Bildung' ist, zeigt die Palette der Übersetzungsmöglichkeiten in die benachbarten Sprachen: frz. *éducation, culture (intellectuelle), instruction*, - ital. *istruzione, educazione, cultura, erudizione*, - engl. *education, culture, learning, information, knowledge, accomplishments, scholarship*.

Russ. *obrazovanie* ist, wie dt. *Bild-ung* von aksl. *obrazb* 'Bild' abgeleitet; in seiner Bildung *obb* 'ringsum' + (*u*)*raziti* 'percutere' steht es dem gleichbedeutenden gr. *περικοπῆ* so nahe, dass man an eine Lehnübersetzung denken könnte.

Abschliessend sei der Gefühlswert, den man heute mit 'Bildung' verbindet nach den Worten von Helmut Seiffert⁸ wiedergegeben: «Das Wort Bildung wird von allen geliebt wie die schöne Prinzessin im Märchen; ganz am anderen Ende des Palastes aber, irgendwo in der Ecke einer verräucherten Küche, hockt 'Information' als Aschenputtel: verachtet, als geschichtslos, oberflächlich, kommerziell, technizistisch».

Johann Knobloch
Sprachwissenschaftliches Institut
der Universität Bonn

8. Helmut Seiffert: *Information über die Information*. München 1968, S. 27.